

Die Bulle

« Ea quae iudicio » Clemens' IV *)

30.VIII.1266

Vorgeschichte, Ueberlieferung, Text und Bedeutung

I.

Die im März 1256 in S. Maria del Popolo in Rom geschlossene *Magna Unio Augustiniana*, aus der der Augustiner-Eremitenorden in seiner modernen Gestalt hervorging, umfasste nach unserer bisherigen Kenntnis fünf bis dahin selbständige oder nur locker miteinander verbundene Gruppen, deren Vertreter Alexander IV. am 9.4.1256 in der Bulle *Licet ecclesiae catholicae* als [*fratres*] *de singulis domibus vestris, quarum quedam sancti Guillelmi, quedam sancti Augustini ordinum, nonnullae autem fratris Johannis boni, alique vero de fabali, alie vero de Brictinis censebantur et apud homines ambiguas interdum nuncupationibus vacillabant* bezeichnete ¹⁾. Noch im gleichen Jahr wurden dem neugebildeten Orden

*) Die vorliegende Veröffentlichung, die der Diskussion über das Verhältnis von Augustiner-Eremiten und Wilhelmiten eine sichere Grundlage geben soll, ist ein Vorgriff auf ein *Bullarium Ordinis S. Guillelmi*, das in absehbarer Zeit in dieser Zeitschrift erscheinen und auch die übrigen zur Klärung der Vorgeschichte der Bulle *Ea quae iudicio* wichtigen Papsturkunden in vollem Wortlaut und mit kritischem Apparat enthalten wird. Es wurde daher darauf verzichtet, schon hier alle für die Beziehung beider Orden aufschlussreichen Dokumente in *extenso* mitzuteilen.

¹⁾ ALEXANDER IV., *Licet ecclesiae catholicae*, 9.4.1256, *Augustiniana* 6 (1956) 10-11. A. POTTHAST, *Regesta Pontificum Romanorum*, Berlin 1875, nr. 16334 (= Pott.). Zur Geschichte der *Magna Unio Augustiniana*: F. ROTH, *Cardinal Richard Annibaldi. First Protector of the Augustinian Order 1234-76*, *Aug* (= *Augustiniana*) 2 (1952) 26-60, 108-49, 230-47; 3 (1953) 21-34, 283-313; 4 (1954) 5-24. A. DE MEIJER - R. KUITERS, *Licet Ecclesiae Catholicae. Text and Commentary*,

norditalienische *Pauperes Catholici* angeschlossen, bei denen es sich um ursprüngliche Waldenser handelte, die schon von Innozenz III. mit der Kirche versöhnt worden waren und nun im Augustiner-Eremitenorden die letzte ihrer zahlreichen Umwandlungen und Anpassungen erfahren sollten ²⁾).

Die von Richard Annibaldi, dem Kardinaldiakon von S. Angelo in Pescheria, mit Energie und Klugheit betriebene Vereinigung der relativ kleinen, z. T. noch im Frühstadium ihrer Entwicklung stehenden Gemeinschaften der Wilhelmiten und Augustiner-Eremiten der Toskana, der Brettiner und Johannboniten, der Eremiten von Monte Fabali und Katholischen Armen ³⁾ verfolgte das Ziel, die

Aug 6 (1956) 9-36. J. RODRIGUEZ, *VII Centenario de la Llamada « Magna Unio »*, Religión y Cultura I (1956) 273-80. B. HACKETT, *The seventh centenary of the Great Union of the Augustinians*, Irish Ecclesiastic Record 87 (1957) 13-24. U. MARIANI, *Gli Agostiniani e la Grande Unione di 1256*, Rom 1957. K. ELM, *Neue Beiträge zur Geschichte des Augustiner-Eremitenordens*, Archiv für Kulturgeschichte 42 (1960) 357-87. P. JANSSENS, *De Wilhelmiten en de Magna Unio Augustiniana*, Aug 12 (1962) 451-72. Die Formulierung *quedam sancti Augustini ordinum* ist, so weit bekannt, bisher noch nicht Gegenstand einer speziellen Diskussion gewesen. Man wird jedoch annehmen dürfen, dass mit den *ordines S. Augustini* die Augustiner-Eremiten der Toskana gemeint sind. Einzelne in diesen Orden aufgegangene Gruppen wie z. B. die Eremiten von S. Jakob in Colledonico wurden vor der Vereinigung als *ordo* bezeichnet (1236: *ordo heremitarum cellae et ecclesiae presbyteri Rustici*, AS LUCCA, Fondo S. Maria di Pontetetto, 16.1.1236). Es ist möglich, dass auch nach der Union von 1244 die Vorstellung von mehreren *ordines S. Augustini* weiterwirkte, zumal die oben angeführte Formulierung der Bulle *Licet ecclesiae catholicae* keineswegs den Willen zur Präzision erkennen lässt, sondern wohl mit Absicht den Kreis der Teilnehmer nur vage umschreibt.

²⁾ ALEXANDER IV., *Justis petentium*, 23.10.1257, L. TORELLI, *Secoli Agostiniani, ovvero Historia Generale del Sagro Ordine Eremitano del Gran Dottore di S. Chiesa, S. Aurelio Agostino, Vescovo d'Hippone*, Bologna 1675, IV, 607 (= TORELLI). POTT., fehlt. J. B. PIERRON, *Die Katholischen Armen. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Bettelorden und der Wiedervereinigten Lombarden*, Freiburg 1911. H. GRUNDMANN, *Religiöse Bewegungen im Mittelalter. Untersuchungen über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen Ketzerei, den Bettelorden und der religiösen Frauenbewegung im 12. und 13. Jahrhundert*, Darmstadt 1961, Neudruck, 100 ff. A. DONDAINE, *Durand de Huesca controversiste*, X. Congresso Internazionale di Scienze Storiche. Riassunti VII, Florenz 1955. Chr. THOUZELLIER, *Un traité cathare du début du XIII^e siècle d'après le Liber contra Manicheos de Durand de Huesca*, Bibliothèque de la Revue d'Histoire Ecclésiastique 37 (1961). H. GRUNDMANN, *Ketzergeschichte des Mittelalters*, Die Kirche in ihrer Geschichte, II, Lieferung G (I. Teil), Göttingen 1963, 36-37.

³⁾ Zur Geschichte und Eigenart der 1256 vereinigten Gruppen vgl. neben

verwirrende Vielfalt der am Ausgang des 12. und zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstandenen religiösen Gemeinschaften zu ordnen und den Franziskanern und Dominikanern, die sich als Säulen der Kirche erwiesen hatten, in einem neuen, nach ihrem Vorbild organisierten Orden einen starken Bundesgenossen *ad hostiles spiritualis nequitie impetus conterendos* an die Seite zu stellen ⁴⁾. Die am 15.7.1255 an die fünf ersten der genannten Gruppen ergangene Aufforderung, sich zum Unionskapitel in Rom einzufinden ⁵⁾, brachte ältere Vereinigungsbemühungen Kardinal Richards, die schon 1243/44 zur Bildung des Ordens der Augustiner-Eremiten der Toskana geführt hatten, zu einem gewissen Abschluss ⁶⁾. Die Krönung seiner Bemühungen stellte sie jedoch nicht dar. Die Einberufung von nur fünf Gruppen bedeutete nämlich, wie Anzeichen vermuten lassen, den Verzicht auf die Verwirklichung eines umfassenderen Planes, der nicht nur die Vereinigung der Wilhelmiten und Augustiner-Eremiten der Toskana, der Brettiner und Johannboniten sowie der Eremiten von Monte Fabali vorsah, sondern eine Ausweitung der Sammlung auf weitere, z. T. ältere Ordensgemeinschaften anstrebte ⁷⁾. Dieses Projekt liess sich jedoch aus Gründen,

der in Anm. I, 1 genannten Literatur die neueren Darstellungen:: S. LÓPEZ, *Ordine degli Agostiniani*, Archivi d'Italia I (1933) 68-70. W. MONAHAN, *The Augustinian Order at the Grand Union*, The Tagastan 14 (1951) 22-36. B. VAN LUIJK, *The Origins of the Order. An historical sketch*, ebd. 21 (1960) 39-42. K. ELM, *Italienische Eremitengemeinschaften des 12. und 13. Jahrhunderts*, in: *L'Eremitismo in Occidente nei secoli XI et XII*. Atti della Settimana di Studio, Passo della Mendola, 30.8 - 6.9.1962, Mailand (Im Druck).

⁴⁾ Vgl. dazu vor allem die ersten Historiker des Augustiner-Eremitenordens: HEINRICH VON FRIEMAR (ca. 1245-1340), *Tractatus de origine et progressu ordinis fratrum heremitarum et vero ac proprio titulo eiusdem*, ed. R. ARBESMANN, *Henry of Friemar's « Treatise on the origin and development of the Order of the Hermit Friars and its true and real title »*, Aug 6 (1956) 37-145. JORDAN VON QUEDLINBURG (ca. 1299 - ca. 1380), *Liber Vitasfratrum*, ed. R. ARBESMANN und W. HÜMPFNER, Cassiciacum. Studies in St. Augustine and the Augustinian Order I (American Series), New York 1943.

⁵⁾ INNOENZ IV., *Cum quaedam salubria*, 15.7.1255, *Analecta Augustiniana* Divo Parenti Augustino dicata (= AA) 4 (1911-12) 297. POTT., fehlt.

⁶⁾ INNOENZ IV., *Incumbit nobis*, 16.12.1243; DERS., *Praesentium vobis*, 16.12.1243, B. VAN LUIJK, *Bullarium Ordinis Eremitarum S. Augustini. Periodus formationis 1187-1256*, Aug 12 (1962) 190-91. POTT., nr. 11199. Vgl. auch Anm. I, 3.

⁷⁾ INNOENZ IV., *Iustus petentium*, 23.10.1257, E. BERGER, *Les Registres d'Innocent IV.*, Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome, 2^{me} série, I, 1-13, Paris 1884-1921, nr. 2239. R. KUITERS, *Licet Ecclesiae Catholicae*, Aug 6

die noch genauerer Untersuchung bedürfen, nicht verwirklichen, so dass mit der Durchführung einer bescheideneren Konzeption, der *Magna Unio Augustiniana*, vorliebgenommen werden musste ⁸⁾. Aber auch dabei stiess die Kurie und ihr Exponent, Kardinal Richard, auf Schwierigkeiten, die zu einer abermaligen Verminderung des zur Union vorgesehenen Personenkreises führten.

Unmittelbar nach der Union stellte sich heraus, dass man an der Kurie nur unzureichend über den Status der *Fratres de Fabali* unterrichtet gewesen war und sie unter falschen Voraussetzungen zur Vereinigung mit den übrigen Gemeinschaften aufgefordert hatte. Die Bewohner des ursprünglich benediktinischen Eremitatoriums S. Benedikt von Monte Fabali bei Pesaro gehörten zwar schon vor 1226 dem ebenfalls zur Union aufgeforderten Wilhelmitenorden an, hatten diesen jedoch 1255 infolge innerer Auseinandersetzungen verlassen und das Generalkapitel des Zisterzienserordens um Aufnahme in die Filiation von Castagnola gebeten. Da das Generalkapitel ihrem Wunsche entsprochen hatte, war die Aufforderung, sich dem neuen Orden anzuschliessen, gegenstandslos. Die Kurie musste daher nach Kenntnisnahme der neuen Lage auf die Teilnahme der Eremiten von Monte Fabali verzichten und ihnen gestatten, im

(1956) 18, Anm. 9. Fr. ROTH, *A History of the English Austin Friars*, Aug 8 (1958) 31-32. *Monumenta Ordinis Servorum S. Mariae*, Brüssel-Rom 1897-1930, XVI, 218. P. S. BELLANDI, *L'Ordine Agostiniano e i Servi di Maria*, Bollettino Storico Agostiniano (= BSA) 10 (1938) 121. W. MONAHAN, *The Augustinian Order at the Grand Union*, The Tagastan 14 (1951) 35, Anm. 37. A. M. ROSSI, *Manuale di Storia dell'Ordine dei Servi di Maria (MCCXXXIII-MCMLIV)*, Rom 1956, 348. Die Angabe von JORDAN VON QUEDLINBURG (*Liber Vitasfratrum*, 47), dass auch *fratres de paenitentia Jesu Christi, qui Saccitae vocabantur* in die Unionsbemühungen Kardinal Richards einbezogen wurden, sollten m. E. ernsthafter diskutiert werden, als es seit J. MARQUEZ, *Origen de los Frayles Eremitaños de la Orden de S. Agustín y su verdadera institución antes del Gran Concilio Laternense*, Salamanca 1618, üblich ist. Vgl. zur gegenwärtig herrschenden Ansicht: F. ROTH, *Cardinal Richard Annibaldi*, Aug 2 (1952) 141. G. M. GIACOMOZZI, *L'Ordine della Penitenza di Gesù Christo. Contributo alla storia della spiritualità del sec. XIII*, Scrinium Historiale 2, Rom 1963.

⁸⁾ Anzeichen deuten darauf hin, dass 1251 und 1253 versucht wurde, die Serviten und Johannboniten zum Kern von Eremiteneinigungen zu machen (*Bullarium Ordinis Eremitarum S. Augustini*, Aug 13, 1963 490; A. M. ROSSI, *Manuale di Storia dell'Ordine dei Servi di Maria*, 348). Möglicherweise hinderten die konkurrierenden Pläne der Kardinalprotektoren die Realisierung der ursprünglichen Pläne Kardinal Richards.

Zisterzienserorden zu bleiben, dem sie bis zur Aufhebung ihres Klosters angehörten ⁹⁾).

Gravierender als dieses Missgeschick, das nur den Verzicht auf eine relativ kleine Gruppe nach sich zog, machten sich die in der Bulle *Licet ecclesiae catholicae* mit kurialer Diplomatie bagatellisierten Differenzen ¹⁰⁾ zwischen den übrigen vereinigten Gruppen bemerkbar. Während es gelang, die nach der Augustinerregel lebenden Johannboniten, Brettiner und Augustiner-Eremiten der Toskana in einem Orden zusammenzufassen ¹¹⁾, erwiesen sich Eigenart und Selbstbewusstsein der zur Benediktinerfamilie gehörenden Wilhelmiten und der aus dem Waldensertum hervorgegangenen Katholischen Armen als so ausgeprägt, dass die Kurie bald nach der Union darauf verzichtete, sie mit den anderen, stark von der Armuts- und Bussbewegung des beginnenden 13. Jahrhunderts geprägten Orden zu vereinigen.

Die *Pauperes Catholici*, die zwar auch der Augustinerregel folgten, von ihrer ursprünglichen Konzeption her dem traditionellen Mönchtum jedoch fernstanden, weigerten sich, ihre am Ideal der christlichen Urgemeinde orientierte Lebensweise mit einem Leben *in choro, refectorio et dormitorio* zu vertauschen. Spontan und ohne Billigung der kirchlichen Obrigkeit verliessen die Bewohner ihres Mailänder Hauses den dortigen Augustiner-Eremitenkonvent S. Marco, wohin man sie der besseren Assimilierung willen überführt hatte, um mehr geduldet als mit offizieller Erlaubnis in ihrer

⁹⁾ Ueber die Eremiten von Monte Fabali: F. ROTH, *Cardinal Richard Annibaldi*, Aug 2 (1952) 244. DERS., *A History of the English Austin Friars*, Aug 8 (1958) 30. K. ELM, *Zisterzienser und Wilhelmiten. Beiträge zur Wirkungsgeschichte der Zisterzienserkonstitutionen*, Cîteaux 15 (1964) 301 ff.

¹⁰⁾ R. KUITERS, *Licet Ecclesiae Catholicae. II. The Commentary*, Aug 6 (1956) 24.

¹¹⁾ E. VON MOÉ, *Recherches sur les Ermites de S. Augustin entre 1250 et 1350*. *Revue des questions historiques* 60 (1932) 274-316. Zur weiteren Geschichte des Ordens vgl. u. a. die Bibliographien in den Ordenszeitschriften *Augustiniana* und *Analecta Augustiniana* sowie in der *Revue des Etudes Augustiniennes* und die Forschungsberichte und Bibliographien: D. GUTIÉRREZ, in: *Dictionnaire de Spiritualité* 4 (1960) 998-1003. K. ELM, *Neue Beiträge zur Geschichte des Augustiner-Eremitenordens im 13. und 14. Jahrhundert*, *Archiv für Kulturgeschichte* 42 (1960) 357-87. B. VAN LUIJK, *El Santorial Agostiniano comentado con Bibliografía*, *Revista Agustiniana de Espiritualidad* 2 (1961) 330-45, 3 (1962) 377-93. DERS., *Introducción Bibliográfica a la Espiritualidad de los Ermitaños de San Agustín*, *Revista Agustiniana de Espiritualidad* 4 (1963) 284-314.

schon zu Beginn des Jahrhunderts umstrittenen *schola* das bisherige Leben weiterzuführen, bis man schliesslich 1272 ihre letzten Vertreter mit Hilfe des weltlichen Armes in den inzwischen erstarkten und auf endgültige Konsolidierung drängenden Orden zurückholte ¹²⁾.

Im Vergleich zu dem die Bildung des Augustiner-Eremitenordens kaum beeinträchtigten Ausbruch der Katholischen Armen handelte es sich bei der Sezession der Wilhelmiten um einen langwierigen Prozess, der sich über genau zehn Jahre hinzog, zu heftigen Auseinandersetzungen führte und die Kurie wiederholt zum Eingreifen zwang. Dieser Streit, dessen genauer Verlauf bisher noch nicht bekannt war und nun auf Grund z. T. unbeachteter Papsturkunden dargestellt werden soll, fand seinen Abschluss durch die am 30.8.1266 ausgestellte Bulle *Ea quae iudicio* ¹³⁾. Seinen Anfang nahm er unmittelbar nach dem im März 1256 in S. Maria del Popolo abgehaltenen Unionskapitel. Auf diesem Kapitel hatten Vertreter der Wilhelmiten, bei denen es sich wahrscheinlich nur um Abgesandte einzelner Häuser handelte, den von Kardinal Richard *viva voce* vorgetragenen und mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit vertretenen Unionsplänen zugestimmt ¹⁴⁾, so dass die Aufnahme ihres Ordens in den neugebildeten Augustiner-Eremitenorden am 9.4.1256, als Alexander IV. in der Bulle *Licet ecclesiae catholicae* die in S. Maria del Popolo gefassten Beschlüsse approbierte, als eine feststehende Tatsache angesehen werden konnte ¹⁵⁾. Der Ge-

¹²⁾ Odo VISCONTI, Eb. v. Mailand, 24.11.1272, TORELLI, IV, 545, 607. E. LATTES, *Repertorio diplomatico Visconteo*, Mailand 1911, I, nr. 13. L. ZANONI, *Valdesi a Milano nel secolo XIII*, Archivio Storico Lombardo IV, 17 (1912) 5-22. Vgl. auch Anm. I, 2.

¹³⁾ Der bisherige Forschungsstand in: F. ROTH, *Cardinal Richard Annibaldi*, Aug 2 (1962) 240-44. K. ELM, *Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens*, Münstersche Forschungen 14, Köln-Graz 1962, 108-119. P. JANSSENS, *De Wilhelmiten en de Magna Unio Augustiniana*, Aug 12 (1962) 451-72.

¹⁴⁾ CLEMENS IV., *Ea quae iudicio*, 30.8.1266. Nach P. S. BELLANDI, *Documenti di Vita Agostiniano anteriori al 1256, epoca della Grande Unione*, BSA 1 (1924) 67 nahm ein gewisser Adiutus als Generalprior der Wilhelmiten an dem Unionskapitel teil. Es liegen jedoch weder für die Existenz noch für die Teilnahme eines wilhelmitischen Generalpriors dieses Namens Beweise vor. Möglicherweise handelt es sich um ein Verwechselung mit dem 1250 nachweisbaren Prior Aitutus des Eremitatoriums von S. Jakob in Colledonico, der später Oberer der Augustiner-Eremiten der Toskana wurde (F. ROTH, *Cardinal Richard Annibaldi*, Aug 2, 1952, 117).

¹⁵⁾ ALEXANDER IV., *Licet ecclesiae catholicae*, 9.4.1256, Anm. I, 1.

neralprior und wohl die meisten Prioren des Wilhelmitenordens weigerten sich jedoch, dieses Faktum anzuerkennen. Sie betrachteten die Zustimmung der von ihnen offensichtlich zu einem solch weitgehenden Schritt nicht legitimierten Abgesandten als unverbindlich. Ungeachtet der vorsorglich in die Bulle *Licet ecclesiae catholicae* aufgenommenen Bestimmung, dass die Beschlüsse des Unionskapitels auch von den auf ihm nicht vertretenen Häusern befolgt werden sollten, versuchten sie die in S. Maria del Popolo gegebene Zustimmung, die das Ende ihres Ordens und eine tiefgreifende Aenderung seiner eremitisch-monastischen Lebensweise bedeutet hätte, rückgängig zu machen ¹⁶⁾.

Sie wandten sich direkt an die Kurie, um von ihr die Annullierung der im Frühjahr gemachten Zusage und die Entlassung aus der mehr erzwungenen als freiwillig eingegangenen Union zu erreichen, wobei sie wahrscheinlich das Argument geltend machten, dass es ähnlich wie dem einzelnen Religiosen auch ganzen Orden untersagt sein müsse, von einer strengeren zu einer leichteren Observanz überzuwechseln ¹⁷⁾. Ueberraschend schnell hatten sie mit ihrer Appellation Erfolg. Die Kurie machte die Union, die damals noch so wenig zur Kenntnis genommen worden war, dass im April, Mai und Juli 1256 Bullen für die *Fratres Heremitarum Ordinis S. Guilelmi* ausgestellt werden konnten ¹⁸⁾, wieder rückgängig ¹⁹⁾. Bereits

¹⁶⁾ CLEMENS IV., *Ea quae iudicio*, 30.8.1266. JORDAN VON QUEDLINBURG, *Liber Vitasfratrum*, 343.

¹⁷⁾ URBAN IV., *Praeclara ordinis vestri*, 23.1.1263, Chr. HENRIQUEZ, *Menologium Cisterciense notationibus illustratum... accedunt seorsim Regula, Constitutiones, et Privilegia eiusdem Ordinis, ac Congregationum Monasticarum et Militarum, quae Cisterciense Institutum observant: Privilegia, quae Summi Pontifices eremitis S. Guilelmi Cisterciensi regula habituque utentibus concessere*, Antwerpen 1630, 459, nr. 6. POTT., nr. 18477. Vgl. auch: S. GOYENÈCHE, *De transitu ad aliam religionem*, *Commentarium pro Religiosis et Missionariis* 1 (1920) 20. C. LEONARDI, *La dottrina decretistica de transitu religiosorum*, Rom 1950.

¹⁸⁾ ALEXANDER IV., *Devotionis vestrae precibus*, 26.4.1256, RIJKSARCH. BRABANT, 's-HERTOGENBOSCH: Original, Invent. 2. POTT., fehlt. DERS., *Ex parte dilectorum*, 7.5.1256, *Monumenta Boica* 26, München 1826, 9, nr. 8. POTT., nr. 16375. DERS., *Cum a nobis*, 3.7.1256, J. Ph. BRUNNEMAIR, *Geschichte der kgl. Baierischen Stadt und Herrschaft Mindelheim*, Mindelheim 1821, 77-78. POTT., fehlt.

¹⁹⁾ Ueber das Recht des Papstes, Unionen verschiedener Orden zu veranlassen und bereits geschlossene Unionen wieder aufzulösen, unterrichten immer noch aufschlussreich: J. B. DE LUCA, *Theatrum veritatis et iustitiae sive decisivi discursus* XIV, 1, Rom 1682, 50-51 und P. FAGNANI, *Commentaria in primam partem tertii libri Decretalium*, Köln 1681, 253. Die Frage, warum die Kurie die Wilhel-

am 10. Juli erlaubte Alexander IV. in der Bulle *Ne per vagos* dem Generalprior und den übrigen Priors des Ordens, Brüder, die *post professionem in ordine ipso factam ad ordinem transire contigerit observantie laxioris*, zu exkommunizieren ²⁰⁾. Etwas mehr als einen Monat später, am 22. August, entliess er die Wilhelmiten endgültig aus der Union, indem er ihnen in der Bulle *Licet olim* gestattete, ihre bisherige Lebensweise beizubehalten, d. h. weiterhin unbeschadet aller bereits ergangenen oder evtl. in Zukunft zu erwartenden anderslautenden Anordnungen nach der Benediktinerregel und der *Institutio Ordinis Fratrum Eremitarum S. Guillelmi* zu leben ²¹⁾.

Einen Tag später machte er mit dem Privileg *Devotionis vestrae* bezüglich der Armutsfrage, die für den neuen Orden im April 1256 zunächst im Sinne der Mendikanten gelöst worden war, das Zugeständnis, den alten Gewohnheiten folgen und *contraria consuetudine vel statuto non obstante* gemeinsamen Besitz behalten und vermehren zu dürfen ²²⁾. Am 28. August 1256 krönte der Papst diese Gunstbeweise durch die Verleihung des Sammelprivilegs *Religiosam vitam eligentibus*, in dem der Orden auf eine in der bisherigen kurialen Praxis ungewöhnliche Weise als *ordo eremiticus* bestätigt und so bewusst von dem als *ordo canonicus* klassifizierten Augustiner-Eremitenorden unterschieden wurde ²³⁾.

Die auf dreifache Weise zum Ausdruck gebrachte Annullierung des Unionbeschlusses von 1256 hätte nach den Vorstellungen moderner kirchlicher Rechts- und Verwaltungspraxis die endgültige

miten so schnell aus der Union entliess und schon 1243 ausdrücklich aus der von Kardinal Richard betriebenen Vereinigung der toskanischen Eremiten ausnahm (Vgl. Anm. I, 6), ist bei der gegenwärtigen Forschungslage noch nicht befriedigend zu beantworten. Leider ist nicht feststellbar, ob damals schon ein Kardinal mit dem Amt eines Protektors der Wilhelmiten betraut war, wie es für 1266 erstmalig feststeht. Von ihm wäre nämlich am ehesten eine erfolgreiche Intervention zu Gunsten der Wilhelmiten zu erwarten.

²⁰⁾ ALEXANDER IV., *Ne per vagos*, 10.7.1256, *Monumenta Boica* 26, 9-10, nr. 9. POTT., nr. 16461.

²¹⁾ ALEXANDER IV., *Licet olim*, 22.8.1256, TORELLI IV, 553. POTT., nr. 16528.

²²⁾ ALEXANDER IV., *Devotionis vestrae*, 23.8.1256, *Monumenta Boica* 26, 8-9, nr. 7. POTT., nr. 16531.

²³⁾ ALEXANDER IV., *Religiosam vitam eligentibus*, 28.8.1256, *Bullarum, diplomatum et privilegiorum sanctorum Romanorum pontificum Taurinensis editio* ..., Turin 1857-72, III, 641-44, nr. 34. POTT., nr. 16533.

Trennung der beiden Orden bedeuten müssen ²⁴⁾. Dies war jedoch keineswegs der Fall. Trotz der offiziellen Nichtigkeitserklärung aller die Wilhelmiten betreffenden Bestimmungen der Bulle *Licet ecclesiae catholicae* sahen sich diese schon nach vier Jahren wiederum in ihrer Selbständigkeit bedroht, so dass sie gezwungen waren, erneut den hlg. Stuhl um Unterstützung zu bitten. Sie hatten auch diesmal Erfolg. Alexander IV. verbot am 21.6.1260 in der Bulle *Quanto contemplationi* die Entfremdung einzelner Wilhelmitenkonvente ohne Zustimmung des Generalkapitels ²⁵⁾. Sein Nachfolger Urban IV. gestattete am 6.10.1261 die strenge Bestrafung von Apostaten ²⁶⁾. Am gleichen Tage und noch einmal am 11.3.1264 erneuerte er die Bulle *Licet olim*, um so mit allem Nachdruck die schon von seinem Vorgänger Alexander IV. gebilligte Lösung der Wilhelmiten aus der Vereinigung mit den übrigen Eremitengemeinschaften zu sanktionieren ²⁷⁾. Was er von den zum Augustiner-Eremitenorden übergewechselten Wilhelmiten hielt, gab der Papst am 23.1.1263 unmissverständlich zu verstehen, als er in der Bulle *Praeclara ordinis vestri* den Uebertritt zu den Augustiner-Eremiten als Apostasie brandmarkte und als leichtfertigen, auf Einflüsterung des Teufels zurückzuführenden Versuch verurteilte, sich ihrer strengen Observanz zu entziehen ²⁸⁾. Er begnügte sich jedoch nicht mit solchen Urteilen, sondern veranlasste am 9.2.1263 in der Bulle *Exhibita nobis* die Dekane von S. Lambert und S. Paul in Lüttich zusammen mit dem Magister Aegidius von Lager gegen solche Wilhelmiten vorzugehen, die sich trotz mehrfachen Verbotes dem Augustiner-

²⁴⁾ Vgl. z. B.: K. MÖRS DORF, *Rechtssprechung und Verwaltung im kanonischen Recht*, Freiburg 1941, 145 ff.

²⁵⁾ ALEXANDER IV., *Quanto contemplationi*, 21.6.1260, *Monumenta Boica* 26, 10, nr. 10. POTT., 17896a.

²⁶⁾ URBAN IV., *Devotionis vestrae*, 6.10.1261, vidimiert von Magister Waltherus, Propst v. St. Johann in Konstanz, am 14.11.1303. HAUPSTAATSARCHIV STUTTGART (= HStA), B 48/49, Mengen, nr. 112. J. GUIRAUD, *Les Registres d'Urban IV.*, Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome, 2^{me} série, 13/1-13, Paris 1899-1958, I, 4, nr. 8. POTT., fehlt.

²⁷⁾ URBAN IV., *Licet olim*, 6.10.1261, J. GUIRAUD, I, 6, nr. 13. POTT., fehlt. DERS., *Licet olim*, 11.3.1264, vidimiert von B. Eberhard II. von Konstanz, 23.10.1265, BAD. GENERALLANDESARCHIV KARLSRUHE (= GLA), Kopiar 752, fol. 52-52v. POTT., fehlt.

²⁸⁾ URBAN IV., *Praeclara ordinis vestri*, 23.1.1263, Anm. I, 16.

Eremitenorden angeschlossen hatten ²⁹⁾. Ähnliche Schritte wurden — mit umgekehrtem Vorzeichen und ohne seine direkte Veranlassung — im Februar des gleichen Jahres in der Diözese Regensburg unternommen ³⁰⁾.

Diese Massnahmen vermochten es nicht, die Inkorporationen zu unterbinden und den Wilhelmitenorden vor weiteren bedrohlichen Substanzverlusten zu bewahren ³¹⁾. Die Kurie gab es daher nach dem Tode Urbans IV. auf, mit Verboten und Drohungen dem Versuch der Augustiner-Eremiten, die 1256 misslungene Einverleibung der Wilhelmiten nachträglich durchzusetzen, entgegenzuwirken. Sie zog auf Drängen der Wilhelmiten den ganzen Fall an sich, um durch einen förmlichen Prozess die für sie selbst, wie für die beiden Orden belastende Streitfrage zu klären ³²⁾. 1266 rief Clemens IV. Vertreter der streitenden Parteien nach Viterbo, wo Jakob Savelli, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin, zum *auditor* bestellt und mit der Durchführung des Prozesses beauftragt wurde. Nach der *litis contestatio* gelang es dem Kardinal, die Vertreter der beiden Orden, den Generalprokurator der Wilhelmiten, Johannes von Linsen, und den Generalprior der Augustiner-Eremiten, Guido von Stagia, zu einem gütlichen Vergleich zu veranlassen. Als *arbiter arbitrator et amicus compositor* wurde in Gegenwart des Papstes und mit Zustimmung des Kardinalprotektors der Augustiner-Eremiten, Kardinal Richard Annibaldi, der Kardinalbischof von Palestrina, Stephan Vancsa, bestellt ³³⁾. Die von Kardinal Jakob

²⁹⁾ URBAN IV., *Exhibita nobis*, 9.2.1263, Original, STIFT ST. PAUL I. LAVANTTAL, Urk. St. Blasien. GLA KARLSRUHE, Kopiar 752, fol. 26-26v. POTT., fehlt.

³⁰⁾ B. LEO VON REGENSBURG, 7.2.1263, *Monumenta Boica* 26, 14, nr. 14.

³¹⁾ Der Begriff « Inkorporation » wird hier in seinem weiteren, nicht in dem kirchenrechtlich eng begrenzten Sinn gebraucht.

³²⁾ CLEMENS IV., *Ea quae iudicio*, 30.8.1266. Ueber die im folgenden genannten Personen vgl. Abschn. IV.

³³⁾ Ueber die Verfahrensweise: W. ENDEMANN, *Zivilprozessverfahren nach der kanonistischen Lehre*, Zeitschrift für deutschen Zivilprozess 15 (1891) 177 ff. E. JACOBI, *Der Prozess im Decretum Gratiani und bei den ältesten Dekretisten*, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 34 (1913) Kan. Abt. 3, 233-343. K. S. BADER, *Arbiter arbitrator seu amicus compositor. Zur Verbreitung einer kanonistischen Formel nördlich der Alpen*, ebd. 77 (1960) Kan. Abt. 46, 237f. P. CASPERS, *Der Güte- und Schiedsgedanke im kirchlichen Zivilgerichtsverfahren*, Diss. Mainz 1954, 50 ff. E. MAZZACANE, *La litis contestatio nel processo civile canonico*, Publ. della Facoltà Giuridica dell' Università di Napoli XV, Neapel 1954.

vorgeschlagene *via pacis et concordiae* schien zunächst wegen eines Formfehlers, der die Prokuration des Vertreters der Augustiner-Eremiten betraf, nicht gangbar zu sein ³⁴). Clemens IV. beseitigte jedoch aus apostolischer Vollmacht dieses Hindernis, so dass das von Kardinal Stephan formulierte *laudum* am 31. Juli 1266 in Gegenwart zahlreicher Zeugen, u. a. des Erzbischofs Jakob von Siponto ³⁵), des Kamerarius Simon, Kanonikus an St. Johann in Orvieto ³⁶), der Magister Andreas, Prior von S. Aposteln in Spoleto ³⁷), und Paulus, Archidiakon von Komárom (Diöz. Gran) ³⁸), des päpstlichen Scriptor Magister Johannes Romanucio ³⁹) sowie der Franziskaner Bentivegna und Gratia ⁴⁰), vom Generalprior der Augustiner-Eremiten,

³⁴) Es ist möglich, dass Guido von Stagia (Staggia) nur mit ungenügenden Vollmachten ausgestattet war. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die Wilhelmiten seinen Anspruch, auch die dem Augustiner-Eremitenorden einverleibten Wilhelmitenklöster vertreten zu können, nicht anerkannten.

³⁵) P. B. GAMS, *Series Episcoporum Ecclesiae Catholicae*, Leipzig 1931, 924. S. MASTROBUONI, *Cronotassi e blasonario dei vescovi ed arcivescovi Sipontini*, Benevent 1943.

³⁶) Ueber den Konvent: L. FUMI, *Codice diplomatico della Città d'Orvieto*, Florenz 1884, XIV.

³⁷) URBAN IV., *Sane tu*, 5.11.1263, F. GUIRAUD, nr. 1172.

³⁸) Ueber Paulus und den Archidiakon von Komárom: F. KNAUZ, *Monumenta Ecclesiae Strigoniensis*, Gran 1874, I, 538, nr. 702. E. HORN, *Organisation religieuse de la Hongrie*, Paris 1906. A. SZENTIRMAI, *Das Recht der Erzdechanten (Archidiakone) in Ungarn während des Mittelalters*, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 74 (1957) Kan. Abt. 43, 142. P. JANSSENS, *De Wilhelmiten en de Magna Unio Augustiniana*, Aug 12 (1962) 466, der Paulus als Archidiakon von Cambrai bezeichnet und daraus auf ein besonderes Interesse Bischof Nikolaus' von Cambrai an den Verhandlungen von Viterbo schliesst, ist danach zu berichtigen.

³⁹) Unter den von H. FINKE, *Die Papsturkunden Westfalens bis zum Jahre 1378*, Westfälisches Urkundenbuch V, 1, Münster 1888, XX-XXII und P. HERDE, *Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im 13. Jahrhundert*. Münchener Historische Studien. Abt. Geschichtl. Hilfswissenschaften. Herausg. von P. Acht, Kallmünz 1961, 198-221 zusammengestellten Schreibervermerken des 13. Jahrhunderts findet sich keines, das mit Sicherheit von dem genannten Scriptor stammen könnte.

⁴⁰) Die beiden Minoriten sind seit 1264 als Mitglieder der *familia* des Kardinals nachweisbar: J. GUIRAUD, nr. 978, 988, 1017 etc. Ueber Bentivegna, der 1278 zum Kardinalbischof von Albano erhoben wurde: C. EUBEL, *Das Register des Cardinalgrosspönitentiars Bentivegna. Urkundensammlung über das kirchl. Busswesen aus der Zeit von 1297-89*, Archiv für kath. Kirchenrecht 64 (1890) 3 ff. M. LAURENT, *Per la storia dei Cardinali Vescovi di Albano (1199-1388)*, Rivista di Storia della Chiesa in Italia 2 (1948) 218.

Guido von Stagia, dem Generalprior der Wilhelmiten, Wilhelm, und ihrem Generalprokurator, Johannes von Linsen, im Viterbeser Hospitium des Kardinals angenommen werden konnte⁴¹⁾. Danach sollten alle Klöster ausserhalb Deutschlands und Ungarns sowie drei namentlich genannte deutsche Klöster dem Wilhelmitenorden zurückgegeben werden, alle anderen inkorporierten Häuser, soweit sie in Deutschland und Ungarn lagen, im Augustiner-Eremitenorden verbleiben. Denjenigen Konventualen der restituierten Klöster, die inzwischen in andere Häuser des Augustiner-Eremitenordens versetzt worden waren oder erst nach deren Inkorporation Profess auf die Augustinerregel abgelegt hatten, wurde freigestellt, innerhalb eines Monats in den Wilhelmitenorden zurückzukehren bzw. einzutreten oder sich für immer dem Augustiner-Eremitenorden anzuschliessen. Die Androhung kirchlicher Zensuren und hoher Geldstrafen sollte die Einhaltung der getroffenen Abmachungen erzwingen. Als zusätzliche Sicherheit wurden die umstrittenen Klöster selbst eingesetzt. Bei Missachtung des von Kardinal Stephan formulierten und von den Vertretern beider Parteien angenommenen Kompromisses sollten den Wilhelmiten die ihnen zurückgegebenen Klöster genommen oder aber die Augustiner-Eremiten zum Verzicht auf die Häuser veranlasst werden, deren Inkorporation sanktioniert worden war. Um ein Wiederaufleben des Streites zu verhindern, wurde beiden Orden untersagt, *praetextu unionis vel aliqua causa* die umstrittenen Klöster zu betreten, Mitglieder des anderen Ordens in den eigenen aufzunehmen oder bei der Kurie eine Wiederaufnahme des Prozesses zu betreiben.

Noch im gleichen Jahr wurde die nach einem Jahrzehnt der Unsicherheit gefestigte und seither von den Augustiner-Eremiten nicht mehr angetastete⁴²⁾ Selbständigkeit der Wilhelmiten durch

⁴¹⁾ Ueber die Generalprien Guido und Wilhelm sowie den Generalprokurator Johannes vgl. Abschn. IV.

⁴²⁾ Es besteht kein Grund, eine Wiederaufnahme der Auseinandersetzungen im Pontifikat HONORIUS' IV. anzunehmen, wie es in der *Geschiedenis van het Wilhelmiten Klooster en van het Bischoppelijk Instituut St. Marie te Huybergen*, Huybergen 1906, 16 geschieht. Ueber die bis weit in die Neuzeit reichenden theoretischen Auseinandersetzungen wegen der ursprünglichen Ordenszugehörigkeit der Wilhelmiten vgl. K. ELM, *Zisterzienser und Wilhelmiten*, 100 ff. Wohl in diesem Zusammenhang soll GREGOR XV. 1622 eine Bulle gegen alle, die *rontuit willen, dat de Orde van S. Guilielmus solde wesen een met den Augustinen in de wildernisse* erlassen haben, wie D. MUDZAERTS, *Oorsprongh, begin*

die Erneuerung des feierlichen Privilegs *Religiosam vitam eligentibus* unterstrichen ⁴³⁾, wie es schon am 28.8.1256 Alexander IV. getan hatte, um den am 22.8.1256 gebilligten Rücktritt der Wilhelmiten aus der Union noch einmal besonders nachdrücklich zu sanktionieren ⁴⁴⁾.

II. *)

Das Notariatinstrument, in dem der Notar Lambardus di Bonvillani aus Poggibonsi am 31. Juli 1266 den von Kardinal Stephan herbeigeführten und von beiden Parteien akzeptierten Kompromiss notifizierte, ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr vorhanden. Sein Inhalt ist jedoch bekannt. Er wurde am 30. August in Viterbo der Bulle *Ea quae iudicio* inseriert, in der Clemens IV. den Ausgang der Verhandlungen billigte.

Die im Original nicht mehr erhaltene Bulle gehörte zur Gattung der *Litterae cum filo canapis* ⁴⁵⁾. Sie ist an den Generalprior, die Prioren und Brüder des Wilhelmitenordens gerichtet, die um die Ausfertigung gebeten hatten und darüber hinaus Exekutorialschreiben erwirkten, von denen eines dem Kölner Archidiakon Godefridus

ende vervolgh van het gheloof ende de kerckelycke geschiedenissen in onse Nederlanden, Antwerpen 1622, 226 mitteilt.

⁴³⁾ CLEMENS IV., *Religiosam vitam eligentibus*, 1266, *Nomina summorum pontificum, qui ordinem heremitarum S. Guillelmi confirmaverunt et variis donis spiritualibus et privilegiis ornaverunt* (1499), BIBLIOTHÈQUE MUNICIPALE (= BM) CAMBRAI, MS 1124 (1009), fol. 193v. R. CHOPIN, *Monasticon seu de jure coenobitarum libri duo*, ³Paris 1624, 9. P. SILVIUS, *Vita S. Guillelmi*, Brüssel 1662, 4. POTR., fehlt. Die Bulle ist nicht genau datierbar. Aus dem oben erwähnten Verhalten Alexanders IV. möchte ich schliessen, dass sie erst nach dem 30.8.1266 promulgiert wurde.

⁴⁴⁾ ALEXANDER IV., *Religiosam vitam eligentibus*, 28.8.1256. Anm. I, 21.

*) Die zu diesem Abschnitt gemachten Anmerkungen sind aus dem Apparat der im Abschnitt III edierten Bulle zu ergänzen.

⁴⁵⁾ BM CAMBRAI, MS 1124, fol. 193v: *bulle cum corda canopera (!) et plumba est in paradiso et in palude Comitum*. Ueber diesen Typ der Papsturkunde u. a.: M. TANGL, *Regeln der päpstlichen Kanzlei für Schrift und Ausstattung der Papsturkunden*, in: *Schrifttafeln zur Erlernung...* Berlin 1903, 3. Heft der Schrifttafeln von W. Arndt, Textheft, 47-48, Tafeln 89-90. H. BURGER, *Beiträge zur Geschichte der äusseren Merkmale der Papsturkunden im späteren Mittelalter*, Archiv für Urkundenforschung 12 (1932) 30. P. HERDE, *Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im 13. Jahrhundert*, 50-54.

vorlag ⁴⁶⁾, als er am 19.3.1267 den Propst des Augustinerinnenklosters Creuzburg ⁴⁷⁾ in Thüringen beauftragte, in dem zum Augustiner-Eremitenorden übergetretenen Wilhelmitenklöster Weissenborn die ursprüngliche Ordenzugehörigkeit wiederherzustellen ⁴⁸⁾.

Die an den Archidiakon Godefridus gerichteten *litterae apostolicae* sind nicht mehr auffindbar. Ihr Inhalt dürfte jedoch mit einem anderen, im Original erhaltenen Exekutorialschreiben übereinstimmt haben. Es handelt sich dabei um die am 1.9.1266 in Viterbo ausgestellte Bulle *Exhibita nobis* ⁴⁹⁾, in der Clemens IV. einen nicht genannten Trierer Archidiakon beauftragt ⁵⁰⁾, die in Viterbo ge-

⁴⁶⁾ O. DOBENECKER, *Regesta Diplomatica necnon Epistolaria Historiae Thuringiae*, Jena 1925, III, 551, nr. 3519 datiert nach dem Vorbild von W. REIN, *Der Wilhelmitenorden in den sächsischen Ländern*, Archiv für Sächsische Geschichte 3 (1865) 191 die von ihm einem Archidiakon Siegfried zugeschriebene Urkunde ohne Tages- und Monatsangabe in das Jahr 1266. Tatsächlich trägt das im THÜRINGISCHEN LANDESHAUPTARCHIV WEIMAR, Abt. B, Klosterurkunden, Augustinerinnenkloster Creuzburg, aufbewahrte Original das Datum *anno Domini m cc lx vi sabato post Reminiscere*. Da im 13. Jahrhundert in der Kölner Erzdiözese der Osterjahresanfang galt, ist der 19.3.1267 als Ausstellungstag anzusehen, was mit dem Datum der Bulle *Ea quae iudicio* übereinstimmt. Die in der Intitulation gebrauchte Initiale muss als G und nicht als S gelesen werden. Sie bezieht sich nicht auf einen unbekannten Archidiakon Siegfried, sondern auf den für diese Zeit nachweisbaren Dekan und Archidiakon GODEFRIDUS (vgl. Th. J. LACOMBLET, *Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins...*, Düsseldorf 1846, II, 315, nr. 550 und R. KNIPPING, *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln*, Publ. der Gesellschaft für Rhein. Geschichtskunde XXI, Bonn 1909, III, 1, nr. 2319-2594. F. GESCHER, *Der Kölner Dekanat und Archidiakon in ihrer Entstehung und ersten Entwicklung*, Kirchenrechtl. Abhandl. hrsg. von U. Stutz 95, 1919).

⁴⁷⁾ Wahrscheinlich handelt es sich um den zwischen 21.6.1268 und 3.5.1284 nachweisbaren Propst ALBERT: O. DOBENECKER - G. MENTZ, *Regesta Diplomatica necnon Epist. Hist. Thuring.*, IV, 30, nr. 193; 329, nr. 2299. Vgl. auch: R. HERRMANN, *Thüringische Kirchengeschichte*, Jena 1937, I, 113-14. B. OPFERMANN, *Die thüringischen Klöster vor 1800. Eine Uebersicht*, Leipzig-Heiligenstadt 1959, 52.

⁴⁸⁾ Ueber Weissenborn vgl. Abschn. IV.

⁴⁹⁾ CLEMENS IV., *Exhibita nobis*, 1.9.1266, Original: ARCHIVES DE LA VILLE DE STRASBOURG, *Chapitre de St-Thomas*, N° 8, Carton 8, Augustins 13. J. ADAM, *Inventaire des Archives du Chapitre de St-Thomas de Strasbourg*, Strassburg 1937, c. 28 (ungenau Regest). POTT., fehlt.

⁵⁰⁾ Möglicherweise handelt es sich bei dem namentlich nicht genannten Empfänger um den Dompropst und Archidiakon SIMON, der 1266/1267 mehrfach urkundlich erwähnt wird (A. GOERZ, *Mittelrheinische Regesten*, III, Coblenz 1881, nr. 2095, 2101, 2107, 2122, 2144, 2243). Ueber den Trierer Archidiakon: H. BASTGEN, *Die Geschichte des Trierer Domkapitels im Mittelalter*, Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaften im katholischen Deutschland, Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft 7, Paderborn 1910.

troffenen Beschlüsse zur Ausführung zu bringen. Diese Bulle enthält zwar nicht die Urkunde Kardinal Stephans vom 30.7.1266, entspricht aber sonst weitgehend der am 30.8.1266 ausgestellten Urkunde des Papstes ⁵¹⁾.

Die Augustiner-Eremiten erhielten im Gegensatz zu den Wilhelmiten keine schriftliche Bestätigung der am 31. Juli 1266 getroffenen und einen Monat später von Clemens IV. bestätigten Ueberkunft ⁵²⁾, wie aus der Tatsache hervorgeht, dass sich unter den zahlreichen an ihren Orden gerichteten päpstlichen Schreiben nicht ein einziges befindet, das mit den Verhandlungen von Viterbo in Zusammenhang steht oder gar als Pendant zu der an die Wilhelmiten gerichteten Bullen gelten könnte ⁵³⁾.

Der Text der Bulle wurde mit nur unwesentlichen Kürzungen und Varianten in das Register Papst Clemens' IV. eingetragen ⁵⁴⁾. Diesen Eintrag zogen in jüngerer Zeit J. BERNOULLI und E. JORDAN für ihre *Acta Pontificum Helvetica* bzw. *Registres de Clément IV.*

⁵¹⁾ Vgl. Abschn. III.

⁵²⁾ Ueber die Kanzlei-Praxis des 13. Jahrhunderts, gewisse Reskripte nur der klagenden Partei auszuhändigen, vgl.: P. HERDE, *Beiträge zum päpstl. Kanzlei- und Urkundenwesen*, 53-54.

⁵³⁾ L. EMPOLI, *Bullarium Ordinis Eremitarum S. Augustini, in quo plures constitutiones apostolicae ab originalibus et transumptis authenticis ab Innocentio tertio usque ad Urbanum octavum ad eundem ordinem spectantes collectae sunt...*, Rom 1628 (= EMPOLI). *Constitutiones apostolicae ad Ordinem FF. Eremitarum S. P. Augustini spectantes, quae post impressionem Bullarii ejusdem Ordinis editae fuerunt*, Lyon 1680. H. COLINAS, *Compendio de las bulas concedidas a la Orden de N. P. S. Agustín*, Burgos 1757. Die genannten Bullarien enthalten nur einen Teil der an den Orden gerichteten Papsturkunden. Ueber weitere Urkundenbestände, Privilegiensammlungen etc.: D. PERINI, *De hodierno statu investigationum factarum pro nova Bullarii Ordinis editione perficienda*, AA 5 (1914) 324-27. F. ROTH, *Augustinian Historians of the XVIIth Century*, Aug 6 (1956) 635-38. B. VAN LUIJK, *Bullarium Ordinis Eremitarum S. Augustini. Periodus formationis 1187-1256*, Aug 12 (1962) 161-63.

⁵⁴⁾ Ueber das Register Clemens' IV. und das Problem der Registrierung u. a.: H. DENIFLE, *Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts und das Inventar derselben vom Jahre 1339*, Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters 2 (1886) 22. K. A. FINK, *Das Vatikanische Archiv. Einführung in die Bestände und ihre Erforschung*, Rom 1951, 31 f. M. GIUSTI, *I registri vaticani e le loro provenienze originarie*, Miscellanea archivistica Angelo Mercati. Studi e testi 165 (Città del Vaticano 1952) 402-404. F. BOCK, *Kodifizierung und Registrierung in der spätmittelalterlichen kurialen Verwaltung. Ein Immediatforschungsbericht über die päpstlichen Register*, Archivalische Zeitschrift 56 (1960) 24, 69.

heran. Beide verzichteten auf eine vollständige Wiedergabe des umfangreichen Textes. Sie begnügten sich vielmehr mit der Zusammenfassung seines Inhaltes in knappen Regesten. Vollständig, allerdings nur handschriftlich, wurde er im 18. bzw. 20. Jahrhundert von A. DEGLI ABBATI-OLIVIERI ⁵⁵⁾ und S. LÓPEZ ⁵⁶⁾ kopiert, im ersten Falle für eine Geschichte des Eremitoriums in Monte Fabali, im anderen zur Vorbereitung eines leider nicht zu Ende geführten Bullariums des Augustiner-Eremitenordens. Zum Druck gelangte der Text des Registers nie, das geschieht hier zum ersten Male.

Von der Bulle *Ea quae iudicio* wurden wahrscheinlich in der päpstlichen Kanzlei mehrere Exemplare hergestellt. Noch im 16. und 17. Jahrhundert waren nämlich einige in den Quellen als Originale bezeichnete Empfängerausstellungen vorhanden, die jetzt jedoch verschollen und trotz intensiver Nachforschung unauffindbar geblieben sind ⁵⁷⁾.

Das am frühesten nachweisbare Exemplar der Bulle lag 1268 Bischof Eberhard von Konstanz vor, als er es im Mai auf Bitten der Wilhelmiten von Oberried im Breisgau vidimierte, *quia authenticum propter viarum discrimina per singula loca portari non potest* ⁵⁸⁾. Während das nicht mehr nachweisbare Original der Bulle wohl nie zum dauernden Besitz der Oberrieder Wilhelmiten ge-

⁵⁵⁾ Ueber ihn zuletzt: I. ZICARI, *Annibale degli Abbat Olivieri-Giordani*, Dizionario Biografico degli Italiani I, Rom 1960, 32-35. A. SORBELLI, *Inventari dei Manoscritti delle Biblioteche d'Italia*. Opera fondata dal Prof. G. Mazzatinti. XXXVII: Pesaro, Florenz 1927, 147.

⁵⁶⁾ B. VAN LUIJK, *Sources italiennes pour l'histoire générale de l'Ordre des Augustins*, Aug 8 (1958) 418. B. RANO, *El investigador P. S. López O. S. A. y su obra*, Archivio Agustiniano 54 (1960) 169 ff. DERS., *El fondo del Archivo General de la Orden de San Agustín*, ebd. 55 (1961). Herrn P. B. RANO, dem Archivar des Generalarchivs des Augustiner-Eremitenordens in Rom, verdanke ich eine Photokopie der Abschriften des S. López. Er war auch so freundlich, die Bullarien des Augustiner-Eremitenordens in der BIBLIOTHECA ANGELICA (MSS 1314, 1315 und 1390) nach Abschriften der Bulle *Ea quae iudicio* durchzusehen (H. NARDUCCI, *Catalogus Codicum Manuscriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Angelica, olim Coenobii S. Augustini de Urbe*, Rom 1893, I, 550).

⁵⁷⁾ Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass von den an fünf verschiedenen Orten nachgewiesenen Empfängerexemplaren mindestens jeweils zwei (Paris-Düren/Grevenbroich und Regensburg/Oberried) identisch waren.

⁵⁸⁾ Die Möglichkeit, dass *authenticum* in den späteren Jahrhunderten des Mittelalters auch auf eine gewisse Art von Copien übertragen werden kann, deutet H. BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien*, Leipzig 1915, I, 89 an.

hörte, befand sich das Vidimus Bischof Eberhards im Archiv ihres Klosters, wo es im 16. Jahrhundert in den sogenannten *Liber copiarum T* übertragen wurde. Das genannte Kopiar befindet sich heute im Badischen Generallandesarchiv zu Karlsruhe ⁵⁹⁾. Die Urkunde Bischofs Eberhards ist hingegen nicht mehr auffindbar, so dass schon P. LADEWICH und Th. MÜLLER, die Bearbeiter der *Regesta Episcoporum Constantinensium*, für das Regest der bischöflichen Urkunde nur das Kopiar, nicht aber das Original benutzen konnten. Wenn die Urkunden nicht schon im 16. oder 17. Jahrhundert, als das Kloster unter Kriegshandlungen, Plünderungen und Einquartierungen zu leiden hatte ⁶⁰⁾, verloren ging, geriet sie in Verlust, als ein Teil der Archivalien des 1724 der Abtei S. Blasien angeschlossenen Klosters nach S. Paul in Lavanttal (Kärnten) gebracht wurde ⁶¹⁾.

Am Ende des 15. Jahrhunderts befanden sich, wie aus einem Privilegienverzeichnis des 15. Jahrhunderts hervorgeht, weitere Empfängeroriginale in den Archiven der beiden niederrheinischen Klöster Düren und Grevenbroich ⁶²⁾. Das Kloster Paradies bei Düren wurde bereits im 16. Jahrhundert aufgehoben ⁶³⁾, die Niederlassung in Grevenbroich 1621 dem Zisterzienserorden inkorporiert ⁶⁴⁾. Dieser

⁵⁹⁾ M. KREBS, *Gesamtübersicht der Bestände des Generallandesarchivs Karlsruhe*. Veröffentlichungen der Staatl. Archivverwaltung Baden-Württembergs I Stuttgart 1954, 199.

⁶⁰⁾ F. GIESSLER, *Die Geschichte des Wilhelmitenklosters in Oberried bei Freiburg im Breisgau*, Freiburg 1911

⁶¹⁾ Zuletzt: G. MORO, *Zur 150-Jahr-Feier der Wiederbesiedlung des Benediktinerstiftes S. Paul im Lavanttal durch Mönche von St. Blasien im Schwarzwald*. Festgabe zur 150-Jahr-Feier der Wiederbesiedlung des Benediktinerstiftes S. Paul im Lavanttal durch die Mönche von St. Blasien im Schwarzwald, Carinthia I (1959) 318-20. Das negative Ergebnis meiner Nachforschungen im GLA Karlsruhe und dem Stiftsarchiv in S. Paul wurde nachträglich durch Herrn Oberstaatsarchivrat Dr. Haselier (Karlsruhe), den Hochw. Herrn Hofmeister P. H. Labi (Stift S. Paul) und Herrn Prof. Dr. Fresacher (Klagenfurt) bestätigt. Ähnlich wie die genannten Herren war auch Herr Stadtarchivdirektor Dr. Schweineköper (Freiburg) so liebenswürdig, mich über die im Stadtarchiv Freiburg i. B. befindlichen Archivalien der Wilhelmiten zu unterrichten. Aber auch unter ihnen befindet sich die Bulle nicht.

⁶²⁾ BM CAMBRAI, MS 1124, fol. 193^v.

⁶³⁾ J. K. BLOM, *Studien zur Geschichte des ehemaligen Wilhelmitenklosters « Zum Paradies » vor Düren*, Annalen des Hist. Vereins für den Niederrhein 159 (1957) 48-125.

⁶⁴⁾ H. H. GIERSBERG, *Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln*, Köln

frühe Untergang kann vielleicht erklären, warum unter den im Staatsarchiv Düsseldorf ⁶⁵⁾ und im Stadtarchiv Düren ⁶⁶⁾ aufbewahrten Archivalien beider Klöster von der Bulle *Ea quae iudicio* keine Spur mehr zu entdecken ist.

Vor 1519 nahm der Augustiner-Eremit H. STREITEL ein Regest der Bulle unter seine *Regesta historiam conventus Ratisbonensis et Provinciae Bavaricae Ordinis Eremitarum S. Augustini concernentia* auf ⁶⁷⁾. Diese handschriftliche Regestensammlung gehörte, bevor sie in den Besitz des Prager Domherren G. B. Pontan v. Breitenberg gelangte, zur Bibliothek des Regensburger Augustiner-Eremitenklosters. Sie enthält fast ausschliesslich Regesten Regensburger Urkunden und wurde geschrieben, als Streitel Prior des Regensburger Klosters war ⁶⁸⁾. Es besteht daher kaum Zweifel, dass Streitel die Bulle ⁶⁹⁾ im Archiv dieses Klosters vorfand. Mit grosser Wahrscheinlichkeit gelangte sie aus dem von den Beschlüssen von Viterbo direkt betroffenen Kloster Mindelheim nach Regensburg. Im 14. Jahrhundert bestätigte nämlich der Provinzialprior der Bayrischen Provinz, Hermann de Lapide (ca. 1364-68) ⁷⁰⁾, aus dem Archiv des 1263 dem Augustiner-Eremitenorden inkorporierten Wil-

1883, 134. *Handbuch der Erzdiözese Köln*, Köln 1958, 310. K. ELM, *Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens*, 70-71. DERS., *Zisterzienser und Wilhelmiten*.

⁶⁵⁾ HStA DÜSSELDORF, Klöster Hzt. Jülich, Grevenbroich, Wilhelmiten, Act 16: *Elenchus deren übersandten Briefsachen* (18. Jh.) enthält Hinweise auf damals im Klosterarchiv befindliche Papsturkunden. Die Bulle *Ea quae iudicio* wird jedoch nicht erwähnt, sie befindet sich auch nicht unter anderen Beständen des HStA DÜSSELDORF, wie mir dessen Direktor, Dr. Oedinger, freundlicherweise bestätigte.

⁶⁶⁾ A. SCHOOP, *Das Stadtarchiv zu Düren*, *Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein* 64 (1897) 264-363.

⁶⁷⁾ A. PODLAHA, *Zwei Legenden über das Leben des Laienbruders Friedrich von Regensburg*, *Editiones Archivii et Bibliothecae S. F. Metropolitani Capituli Pragensis* III, Prag 1905, 5-6. A. ZUMKELLER, *Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken*, Aug 12 (1962) 44-45.

⁶⁸⁾ W. RÜGAMER, *Der Augustinereremit Hieronymus Streitel und seine literarische Tätigkeit. Eine historisch-kritische Studie*. Programm Münnerstadt, Würzburg 1911, 44.

⁶⁹⁾ A. PODLAHA, 11, nr. 11: *haec ibi in bulla* (!).

⁷⁰⁾ A. HÖGGMAYER, *Catalogus priorum provincialium Ordinis Eremitarum S. Augustini per provinciam totius Germaniae seu Alamanniae, deinde per provinciam Bavariae*, München 1729, 8. A. ZUMKELLER, *Schrifttum und Lehre des Hermann von Schildesche*, Würzburg 1959, 133.

helmitenklosters drei päpstliche Bullen entnommen und nach Regensburg gebracht zu haben ⁷¹⁾. Die Tatsache, dass Streitel in seinem Verzeichnis vier Bullen erwähnt, von denen sich drei auf die Auseinandersetzung der Augustiner-Eremiten mit den Wilhelmiten beziehen ⁷²⁾, diese aber im Archiv von Mindelheim, das andere im Zusammenhang der Streitigkeiten beider Orden promulgierte Papsturkunden enthält ⁷³⁾, fehlen, lässt nicht daran zweifeln, dass sich mindestens bis ins 16. Jahrhundert im Regensburger Klosterarchiv eine Originalausfertigung der Bulle *Ea quae iudicio* befand, die ursprünglich zu den Archivalien des Klosters Mindelheim gehörte ⁷⁴⁾.

Das für die Ueberlieferungsgeschichte der Bulle wichtigste Exemplar befand sich im Archiv der Pariser Wilhelmiten, der Blancs-Manteaux. Es gehörte nicht immer, sondern erst um die Wende zum 17. Jahrhundert zu dessen Beständen. Noch 1587 musste sich

⁷¹⁾ BAYER. HAUPTSTAATSARCHIV (= HStA) MÜNCHEN, Mindelheim, Gerichtslitellen: *Descriptio Aller Und Jeder Fronspergischen Hinderlassenen Documenten ... registriert durch L. Hailand Fuggerischen Secretarium zue Mindelheim Ao. 1593*, fol. 285 f. Vgl. auch den 1290 auf dem Generalkapitel in Regensburg gefassten Beschluss, *in omnibus provinciis ordinetur locus et arca, in qua papales litterae ad ipsam provinciam pertinentes conservarentur* (AA 2, 1907/1908, 295). Er wurde in Viterbo (1312), Florenz (1326) und Paris (1345) erneuert (AA 3, 1909/10, 154; AA 4, 1911/12, 12, 254). Vgl. A. ZUMKELLER, *Das Historische Archiv der Deutschen Augustinerprovinz*, Aug 6 (1956) 540-541.

⁷²⁾ Neben der Bulle *Ea quae iudicio* Clemens' IV. erwähnt Streitel die Bullen Alexanders IV. *Licet olim* (22.8.1256) und *Religiosam vitam eligentibus* (28.8.1256). A. PODLAHA, 10-11, nr. 9-10.

⁷³⁾ Vgl. Anm. IV, 72.

⁷⁴⁾ Die Bulle befindet sich nicht mehr unter den weit verstreuten Ueberresten des ehemaligen Regensburger Klosterarchivs, wie Herr Oberstaatsarchivrat Dr. HEMMERLE, München, als derzeit bester Kenner der Geschichte der Regensburger Augustiner-Eremiten, bestätigte (Briefl. Mitteilung vom 4.3.1964). Ueber das Schicksal der Regensburger Archive vgl. auch: H. STURM, *Archive in Regensburg*, Archivalische Zeitschrift 58 (1962) 95-118. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, dass sich weder in der *Chronica S. Ordinis FF. Eremitarum S. Augustini* des A. CORIOLANUS (Rom 1481) noch in den z. T. aus dem 15. Jahrhundert stammenden Privilegiensammlungen der süddeutschen Augustiner-Eremiten (BAYR. STAATSBIBLIOTHEK, MÜNCHEN, Clm. 8491, 8576 und 23590) ein Hinweis auf die Bulle befindet, obwohl andere an die Wilhelmiten gerichtete Papsturkunden aus Schönthal, Mindelheim, Seemannshausen und Regensburg erwähnt werden. Auch die Durchsicht der unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. P. ACHT, München, gesammelten Papsturkunden bayrischer Provenienz verlief ergebnislos, wie mir am 3.5.1964 freundlicherweise mitgeteilt wurde.

S. DE LA HAYE in seinem *Liber de veritate vitae et ordinis S. Gulielmi* mit einer Inhaltszusammenfassung in dem genannten Privilegienverzeichnis begnügen, da ihm, als er für seine Arbeit die Archivalien des Pariser Klosters heranzog, das Original nicht zur Verfügung stand ⁷⁵⁾. Erst zwischen 1612 und 1618 konnte ein Augustiner-Eremit, L. DE ANGELIS ⁷⁶⁾, die inzwischen in den Besitz der Blancs-Manteaux gelangte Bulle kopieren und seinen Mitbrüdern bekannt machen ⁷⁷⁾. Noch im gleichen Jahrhundert fertigte R. DE GAIGNIÈRES von ihr eine Abschrift an ⁷⁸⁾, die die Benediktiner M. FÉLIBIEN und G. A. LOBINEAU unter die *pièces iustificatives* ihrer 1725 erschienenen *Histoire de la ville de Paris* aufnahmen ⁷⁹⁾.

Es lässt sich nicht ermitteln, wann und unter welchen Umständen die Bulle in das Pariser Archiv gelangte. Möglicherweise wurde sie aus einem der beiden zur *Provincia Francia* gehörenden nieder-rheinischen Klöster dorthin übertragen. Eine solche nicht ungewöhnliche Transferierung würde erklären, warum die Bulle in den

⁷⁵⁾ S. DE LA HAYE, *Liber de veritate vitae et ordinis S. Gulielmi*, Paris 1587, 80-82. K. ELM, *Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens*, 3, Anm. 8.

⁷⁶⁾ Ueber ihn und seine Archivreisen durch Spanien, Italien und Frankreich: G. DE SANTIAGO VELA, *Ensayo de una Biblioteca Ibero-Americana de la Orden de San Agustín*, Madrid 1913, I, 132.

⁷⁷⁾ J. MARQUEZ, *Origen de los Frayles Eremitaños de la Orden de San Agustín y su verdadera institución antes del Gran Concilio Lateranense*, Salamanca 1618, 235 und Chr. HENRIQUEZ, *Guilelmus Aquitanus Cisterciensis. Liber Apologeticus, quo ostenditur S. Guilelmum Benedictinum Cisterciensem non Augustinianum fuisse*, Brüssel 1629, 20: *Bullam hanc P. Ludovicus de Angelis satis astute et industrie ex Guilelmitarum Parisiensium archivis eruit, quod Patres illi multum laborent, nequis eorum monumenta videat*. L. DE ANGELIS scheint selbst die Urkunde nicht veröffentlicht zu haben. In seinen *Libri sex de vita et laudibus S. P. N. Aur. Augustini Hipp. Episc. et Eccl. Doctoris*, Coimbra 1612, Paris 1614 findet sie sich nicht, wie mir P. B. Rano freundlicherweise mitteilte, seine handschriftliche *Historia General da Orden de S. Agostinoh, que comprende o primeiro seculo* konnte nicht eingesehen werden.

⁷⁸⁾ L. DELISLE, *Inventaire des Manuscrits Latins conservés à la Bibliothèque Nationale sous les numéros 8823-18613*, Paris 1863-71, 20. Ueber de Gaignières: G. DUPLESSIS, *R. de G. et ses collections iconographiques*, *Gazette des beaux-arts* III, 12 (1870) 468-86. C. DE GRANDMAISON, G., *ses correspondants et ses collections de portraits*, *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 51 (1890) 573-617; 52 (1891) 181-219; 53 (1892) 5-76. M. LANGLOIS, *G. au pays chartrains*, *Revue Mabillon* 39 (1920) 23-55.

⁷⁹⁾ L. LACOUR, *Nouvelle biographie générale* XXVII (Paris 1858) 275; XXXI (1866) 420-21. G. CHARVIN, *Contribution à l'étude du personnel dans la Congrégation de Saint-Maur*, *Rev. Monast.* 47 (1957) 278 ff.

im 14. und 15. Jahrhundert angelegten Pariser Privilegienverzeichnissen nicht aufgeführt wird ⁸⁰⁾, S. de la Haye unbekannt blieb und erst von L. de Angelis herangezogen werden konnte. Ueber den Verbleib der Bulle ist ebensowenig wie über ihre Herkunft Klarheit zu gewinnen. Sie befindet sich heute nicht mehr unter den umfangreichen in den Archives Nationales in Paris aufbewahrten Archivalien des Klosters ⁸¹⁾. Möglicherweise wurde sie im 17. Jahrhundert nach der Aufnahme des Pariser Klosters in die Maurinerkongregation von den in Belgien und den Niederlanden residierenden Provinzialen der *Provincia Francia* zurückverlangt und einem belgischen bzw. niederländischen Klosterarchiv einverleibt, mit dem sie später zugrundeging ⁸²⁾.

In der seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts geführten Auseinandersetzung über die Ordenszugehörigkeit Wilhelms von Malavalle ⁸³⁾ nahm J. MARQUEZ ⁸⁴⁾ 1618 die Abschrift L. de Angelis in sein Werk *Origen de los Frayles Eremitaños de la Orden de San Agustin y su verdadera institucion antes del Gran Concilio Lateranense* auf. Direkt und indirekt wurde dieser Druck in den folgenden

⁸⁰⁾ JOHANNES VON GONESSE, *Litterae, quas repperi absque ulla ordinacione, valde confuse tractatas et male dispositas seu ordinatas* (Sept. 1377), BIBLIOTHÈQUE NATIONALE (= BN), PARIS, MS Nouv. Acqu. lat. 2374. *Cartulaire de plusieurs bulles de Papes*, ARCHIVES NATIONALES (= AN), PARIS, L 912, nr. 1 (14. Jahrh.). *Cartulaire des Blancs-Manteaux*, AN, PARIS, LL 1422 (16. Jahrh.).

⁸¹⁾ Die Bulle befindet sich weder im eigentlichen Wilhelmitenarchiv (AN PARIS, L 912-916) noch unter den ausgesonderten Papsturkunden (ebd., L 258-62). Auch bei den bisherigen Erhebungen für das «Censimento» konnte sie nicht aufgefunden werden, wie mir M. B. Barbiche, Conservateur aux Archives Nationales, freundlicherweise am 24.4.1964 mitteilte.

⁸²⁾ Nach D. MUDZAERTS, *Oorsprong, begin ende vervolg van het gheloof in onse Nederlanden*, 226 und A. WICHMANS, *Brabantia Mariana*, Antwerpen 1632, 879, deren Meinung von P. JANSSENS, *De Wilhelmierten en de Magna Unio Augustiniana*, 452-53 geteilt wird, gelangten Pariser Archivalien um 1626 in das Kloster Beveren/Waas in Belgien. Da die Pariser Archivalien keine gravierenden Lücken erkennen lassen und in Beveren Papsturkunden bzw. Pariser Archivalien nicht nachweisbar sind (P. JANSSENS, *De Wilhelmierten te Beveren-Waas*, *Annalen van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waas* 64, 1961, 245-84; ebd. 65, 1962, 63-146) ist diese Nachricht nur mit Vorsicht aufzunehmen. Auch bei der systematischen Aufnahme der jüngeren Papsturkunden Belgiens konnte die Bulle *Ea quae iudicio* nicht nachgewiesen werden (Frdl. Mitteil. des Archiviste Général du Royaume, M. Et. Sabbe, vom 9.4.1964).

⁸³⁾ Vgl. K. ELM, *Zisterzienser und Wilhelmiten*, 99 ff.

⁸⁴⁾ G. DE SANTIAGO VELA, V, 1920, 174-231. F. ROTH, *Augustinian Historians of the XVIIth Century*, Aug 6 (1956) 638-39.

Jahrhunderten von den Augustiner-Eremiten N. CRUSENIUS⁸⁵⁾, L. TORELLI⁸⁶⁾, X. SCHIER⁸⁷⁾, H. COLINAS⁸⁸⁾ und J. LANTERI⁸⁹⁾, dem Zisterzienser Chr. HENRIQUEZ⁹⁰⁾, den Jesuiten G. HENSCHEN⁹¹⁾ und G. DE WAHA⁹²⁾, dem Wilhelmiten B. BOURGOY⁹³⁾ und dem Vallumbrosaner A. TAMBURINI⁹⁴⁾ ganz oder teilweise übernommen. Die von M. ROSNAK 1778 in der *Memoria provinciae Ungaricae Augustiniana antiquae* gedruckte handschriftliche Kopie des X. Schier zog 1829 der Budapester Bibliothekar G. FEJÉR für seinen *Codex Diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis* heran. F. KNAUZ benutzte diesen *Codex* für ein Regest der Bulle in seinen *Monumenta Ecclesiae Strigoniensis*. Zusammen mit der *Histoire de la ville de Paris* lag er auch A. POTTHAST und den Herausgebern des *Wirtembergischen Urkundenbuches* vor, die Regesten der Bulle herstellten.

Die Ordensforschung hat, soweit sie sich überhaupt des Viterbeser Prozesses annahm, nur den Ueberlieferungsstrang berücksichtigt, der auf den Druck des J. Marquez zurückgeht. Dieser Text ist in der Wiedergabe der Daten, Orts- und Personennamen unzureichend⁹⁵⁾. Er enthält zahlreiche Transskribierungsfehler, die in den späteren Editionen um Druckfehler und willkürliche Verände-

⁸⁵⁾ F. OSSINGER, *Bibliotheca Augustiniana*, Ingolstadt-Augsburg 1748, 281-82.

⁸⁶⁾ D. A. PERINI, *Bibliographia Augustiniana cum notis biographicis: Scriptores Itali*, IV (1937) 17-18.

⁸⁷⁾ M. ROSNAK, *Vita brevis Xysti Schier*, MS OeNB = (OESTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, WIEN) 7429, fasc. 2, pg. 34 ff. B. VAN LUIJK, *Sources italiennes pour l'histoire de l'Ordre des Augustins*, Aug 4 (1954) 100-101.

⁸⁸⁾ G. DE SANTIAGO VELA, II, 1915, 30-32.

⁸⁹⁾ R. BRACCO - LANTERI, P. Giuseppe Lanteri. *Loanese-Agostiniano*, Genua 1962.

⁹⁰⁾ C. DE VISCH, *Bibliotheca Scriptorum Ordinis Cisterciensis* (Köln 1656) 67-69; N. ANTONIO, *Bibliotheca Hispana Nova* (Rom 1672, Madrid 1783) III, 233-55; *Enciclopedia Universal Ilustrada Europeo-Americana* (Barcelona o. J.) XX, 72-73.

⁹¹⁾ H. DELEHAYE, *L'œuvre des Bollandistes à travers trois siècles*, Subsidia Hagiographica XIII A², Brüssel 1959, 24 ff.

⁹²⁾ *Biographie Nationale* XXVI, Brüssel 1936-38, 32-34.

⁹³⁾ G. C. A. EUTEN, *De Orde van de h. Guilelmus in Noord- en Zuid-Nederland*, *Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique* 32 (1906) 66.

⁹⁴⁾ H. HURTER, *Nomenclator Literarius Theologiae Catholicae*, ⁹Würzburg 1902, 1178-79.

⁹⁵⁾ In gleichem Sinne: S. LÓPEZ, *Chartularium Conventus S. Geminiani O. E.* S. A., *Parva Selecta ex « Analecta Augustiniana »* I, Rom, 1930, 182-83.

rungen vermehrt wurden. Diese Fehler haben die Ordenshistoriographie bis auf den heutigen Tag in die Irre geführt und zu falschen Lokalisierungen und abwegigen Schlüssen veranlasst ⁹⁶⁾. Um die weitere Diskussion auf eine gesicherte Grundlage zu stellen, wird im folgenden der Registertext mit unveränderter Orthographie und Interpunktion wiedergegeben ⁹⁷⁾, seine geringfügigen, durch eckige Klammern gekennzeichneten Lücken aus dem Oberrieder Kopiar ergänzt und die abweichenden Lesarten sowohl der handschriftlichen Kopien als auch der Drucke angegeben ⁹⁸⁾.

Dr. Kaspar ELM.

(Fortsetzung folgt).

⁹⁶⁾ Vgl. z. B. P. JANSSENS, *De Wilhelmiën en de Magna Unio Augustiniana*, Aug 12 (1962) 451-72. L. M. GOEGBUER, *De Wilhelmiën*, Appeltjes van het Meetjesland 14 (1963) 5.

⁹⁷⁾ Die Gründe für die Beibehaltung der ursprünglichen Interpunktion werden in Abschn. IV deutlich.

⁹⁸⁾ Abweichungen von der Zeichensetzung und der Orthographie des Registers (ae statt e, heremita statt eremita etc.) bleiben unberücksichtigt.